philosophischen modernen Irrthümern gewidmet und eine Reihe von Werken in dieser Richtung geschrieben. Die hauptsächlichsten derselben, die auch in's Deutsche übersetzt wurden, sind folgende: a. Philosophische Studien über das Christenthum (*Études philosophiques sur le christianisme*), Bordeaux 1842—1845, 4 Bde., ein Werk, das in Frankreich in vielen Auflagen erschien und von Hefter nach der 7. Auflage in's Deutsche übersetzt wurde. b. Die Jungfrau Maria und der göttliche Plan. Neue Studien über das Christenthum (*La Vierge Marie et le plan divin. Nouvelles études philosophiques sur le christianisme*), Paris 1852. 1853. 1861, 4 Bde., übersetzt in's Deutsche v. Karl Reiching, Regensb. 1856—1860. Während das erstere Werk eine vollständige Apologie des Christenthums bietet, schildert das letztere die Stellung, welche die heilige Jungfrau in der christlichen Heilswirtschaft einnimmt. Dazu kommen ferner: c. Die Kunst des Glaubens, oder philosophische Vorbereitung, um christlich zu glauben, 2 Bde., deutsch von Adolph Blisse, Regensb. 1867. d. Die Gottheit Christi, neuer Beweis, abgeleitet aus den neuerlichen Angriffen des Unglaubens, zugleich Fortsetzung der philosophischen Studien über das Christenthum, deutsch nach der 3. Aufl., Regensb. 1864. Es ist dieses Werk gegen Roman gerichtet. Endlich e. Vom Protestantismus und allen Häresien in ihrer Beziehung zum Socialismus, Paris 1852 u. 1853, 2 Bde., deutsch Paderborn 1854. Es ist in diesen Werken ein reiches Fundus des Wissens niedergelegt; die elegante Form der Darstellung wetteifert mit der Tiefe des Gedankens, so daß deren Lectüre nicht bloß überzeugend wirkt, sondern auch dem Gemüthe einen hohen Genuß gewährt. Ueber den Zweck, den Plan und die Beschaffenheit seiner Bücher spricht sich Nicolas in der Vorrede zu seinem ersten Werke „Philosophische Studien über das Christenthum“ in folgender Weise aus: „Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, in den Geistern die Erkenntniß der Religion wiederherzustellen, indem ich alle Glieder der Kette wieder aufnehme, von den einfachsten Wahrheiten an, wie z. B. von einem geistigen Princip im Menschen, von Gott, von der Unsterblichkeit der Seele u. s. w., bis zu den bestimmtesten Gründen und ausführlichsten Beweisen des katholischen Glaubens. Ich schreite dabei stets in philosophischen Erörterungen stufenweise voran und fühle jeden Punkt mit Argumenten und mit Zeugnissen, die soviel als möglich aus den Wissenschaften und neueren Auctoritäten geschöpft sind, besonders aus denen, die außerhalb der Religion stehen, damit die Wahrheit, aus der vollkommenen Uebereinstimmung jener mit der Religion hervorgehend, die widerstrebenlichsten Geister treffe. In dieser Beziehung bietet meine Arbeit eine Seite dar, von der aus betrachtet sie an Gewicht einermassen gewinnt. Ich darf dieses wohl ohne Fehlsprechen. In der Welt erzogen, mitten unter ihnen lebend, die der Religion entfremdet sind,

kann ich ihr Mißtrauen wie auch ihre Empfänglichkeit besser kennen lernen, kann auf vertrautere Weise mich ihnen nähern als Dolmetscher der religiösen Wahrheit, deren Sprache sie vergessen haben, mit ihnen verkehren und ihnen dieselbe zugänglicher machen, indem ich sie ihnen in solchen Formen, gleichsam in weltlichen Kleidern biete, welche, ohne die Sache selbst zu verlegen, ihr nur ein anderes Aussehen geben. Diese Erwägung, in einer gläubigen Zeit ohne Bedeutung, gewinnt Ernst und Wichtigkeit in einem Jahrhundert, da man von der Religion nichts Anderes kennt als die Vorurtheile, die sie einstellen, und die sie gewissen Geistern wie ein Gespenst erscheinen lassen, dem man nicht folgen könne, ohne mit den Lebenden zu brechen. . . Die Zeit ist eben vorangeschritten; die Stimmung wie auch das Bedürfniß der Geister ist ein anderes geworden, und der Fortschritt der Wissenschaft hat den Gesichtspunkt der Wahrheit verrückt. Die Folge davon ist, daß manches unsterbliche Werk, welches im Stande war, die Irreligiosität seiner Zeit zu beschämen, dem gegenwärtigen Bedürfniß der Geister nicht mehr entspricht, weil es Punkte vertheidigt, die man bereits aufgegeben und verlassen, und weil es nicht antwortet auf die Angriffe, die man gegen neue Punkte gerichtet hat. Die Wahrheit ist in sich selbst unverwandelbar; weil aber der Irrthum jeden Augenblick seine Stellung gegen sie wechselt, so ist es nothwendig, daß sie sich ihm unter mehreren Gestalten entgegenstellt und, ohne vom Platz zu weichen, ihrem unstillen und beweglichen Feinde von jeder Seite die Stirn bietet.“ Gewiß sind die hier hervorgehobenen Gesichtspunkte sehr richtig, und man muß gestehen, daß Nicolas sie in all' seinen Schriften mit großem Geschick zur Geltung und zur Anwendung gebracht hat. Seine apologetischen Ausführungen sind überall nicht so fast für Theologen als vielmehr für Laien berechnet, welche in der Welt stehen und mit dieser und ihren Irrthümern verkehren; sie berücksichtigen auch überall vorzugsweise die modernen Irrthümer, jene falschen Doctrinen, welche heutzutage die Geister fasziniren und dem positiven Christenthum entfremden. Die Nicolas'schen Schriften sind daher ganz geeignet, gleichsam einen Sauerteig zu bilden, um damit die dem Christenthum entfremdete moderne Welt zu durchdringen und in ihr die christliche Idee wieder neu zu beleben und zur Herrschaft zu bringen. So erweist sich Nicolas als ein würdiges Glied jener „religiösen Schule“ in Frankreich, welche im laufenden Jahrhundert schon so Bedeutendes für die Wiederbelebung des christlichen Geistes auf dem Gebiete der Wissenschaft und des Lebens geleistet hat. Er ist auch, einige traditionallistische Anflänge abgerechnet, jenen Irrthümern ferne geblieben, in welche manche Mitglieder dieser „religiösen Schule“ sich leider verstrickt haben. Seine Schriften blieben daher auch von der kirchlichen Auctorität nicht bloß stets unbeanstandet, sondern sie wurden von den Bischöfen auch auf's